

ist dies auch den Gläubigen anzurathen, theils um größeren Seelenfrieden zu erlangen und sich mehr zu demüthigen, theils um größeren Nutzen aus dem Sakramente zu ziehen.

Die Gläubigen sind dazu zu ermuntern, aber keineswegs strenge dazu zu verpflichten. Der Beichtvater möge auch betreffs der erschwerenden Umstände angemessene Fragen stellen, aber mit Klugheit und Bescheidenheit, namentlich, wenn es sich um Sünden gegen das sechste Gebot handelt.

So viel über die zweite Frage, zu deren Besprechung uns der vorliegende Casus Veranlassung gegeben hat. Die dritte Frage kann ganz kurz beantwortet werden. Nach der Lehre der Theologen, namentlich des heiligen Alphonsus sind die Real-, Personal- und Lokal-Sacrilegien von einander spezifisch verschiedene Sünden. Da nun Cajus blos sagte, „ich habe so und so viele Sacrilegien begangen“, ohne beizusetzen, welcher Gattung dieselben waren, war seine Beicht offenbar unvollständig.

Prof. Jos. Weiß.

III. (*Desiderium moriendi*.) Angela, eine größere Institutschülerin, fügt am Schlusse ihrer Beicht hinzu: Als ich heuer zu Ostern das erste Mal das Glück hatte, Jesum in der heiligen Kommunion zu empfangen, da bat ich ihn, er möchte mich bald sterben lassen, damit ich ihn nicht wieder mit einer Sünde beleidige. Heute, wo ich mich zur zweiten heiligen Kommunion vorbereite, bitte ich mir zu sagen, ob ich so recht gethan habe, und ob ich diese Bitte bei der morgigen heiligen Kommunion erneuern dürfe.

Antwort. Es war sicher gut gemeint, schön gedacht und edel gehandelt von dir, als du diesen Wunsch und Bitte dem göttlichen Heiland vortrugst. — Es soll ja jeder Sünder eine Neue „über Alles“ haben, d. i. die Sünde (Todsünde) mehr verabscheuen, fürchten und zu vermeiden suchen, als alle leiblichen Uebel, ja als selbst den Tod; du hast vielleicht schon öfter gelesen und gesagt: Ich will lieber sterben als schwer sündigen.

— Auch ist das Leben wohl der irdischen Güter, aber nicht aller Güter höchstes, nur eine Vorbereitung zum ewigen Leben, darin besteht sein Werth. Oft gebietet demnach die Pflicht, oft räth die Tugend, es für ein höheres Gut hinzugeben. Christus selbst lehrt uns ja: „Wer sein Leben in dieser Welt haßt, der bewahrt es für das ewige Leben“ (Joh. 12, 25); und er hat selbst sein Leben für uns hingegeben. Weltleute wollen freilich von der Welt sich nicht trennen; der Fromme aber sagt mit dem heiligen Ignatius: Wie übel riecht die Erde, wenn ich den Himmel anschau! Es ist gut und christlich schön, in der Jugend schon, wo die irdischen Freuden sich melden und locken, denselben gerne zu entsagen, und in richtiger Werthschätzung das Herz von ihnen loszuschälen, ihnen den Himmel weit vorzuziehen. Wie sehnten und drängten sich die heiligen Märtyrer nach dem Tode, um Christo von ihrer Liebe Zeugniß zu geben, um ihn beständig zu genießen! Sagte ja auch der heilige Apostel Paulus: „Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn. Ich wünsche aufgelöst zu werden und bei Christus zu sein“. (Phil. 1, 21. 23). — So haßt du also recht und gut gethan.

Aber:

1. Sage ein anders Mal lieber: Herr, wenn Du voraussiehst, daß ich Dich wieder durch eine Todsünde beleidigen würde, so laß mich lieber jetzt in Deiner Gnade und Liebe sterben; oder mit den Worten des Kindergebetes: O Jesu Kind, ich bitte Dich — ein frommes Kind laß' werden mich, — und sollst ich dieses hier nicht werden, — so nimm mich lieber von der Erden. — Nicht geradezu den Tod begehren sollst du, sondern vielmehr, daß der Wille Gottes an dir und von dir geschehe. Gott weiß ja besser, was dir zum größeren Nutzen und ihm zur größeren Ehre ist; ob du durch Sterben in kindlicher Unschuld oder durch ein reiferes oder hohes Alter, als Betherin, Wohlthäterin, Arbeiterin, Dulderin, Büßerin ihn verherrlichen sollest. Sprich lieber mit dem heiligen Martinus: Herr, wenn ich Dir noth-

wendig oder nützlich scheine, so will ich gerne noch länger leben und wirken; — oder mit dem heil. Ignatius: Ich möchte lieber im Ungewiß der eigenen Seligkeit am Heile Anderer arbeiten, als meiner Seligkeit gewiß, sogleich sterben; — oder: Mach', Gott, mit mir, was Dir gefällt, — Es sei Dir Alles heimgestellt — Nur Deine Gnade und Deine Lieb', — o guter Gott, nur die mir gib". —

2. Bitte vorerst nur um Meidung der Todsünde. Wohl haben die Heiligen gesprochen: Lieber tausendmal sterben, als nur die geringste Sünde begehen! — Aber du bist noch keine Heilige; mußt vorerst zufrieden sein, wenn du das Gnadenleben nicht ganz verlierst durch eine Todsünde; sollst dich nicht an überschwängliche Redensarten gewöhnen, und nicht etwa in geistlicher Eitelkeit dich für eine große Racheiferin der Heiligen halten.

3. Wenn du nochmals diese Bitte — so modifizierte — Bitte aussprichst, — es ist dir nicht verboten, — so siehe ja zu, ob es wirklich dein Ernst ist; ob dein Herz es fühlt und die Tragweite dieser schlichten Worte erkennt. Nur nicht etwa äußerlich Worte nachbeten, die nicht vom Herzen kommen; nicht etwas erbitten, wovon das Herz etwa noch zurückschaudert. Lieber weniger, Minderes verlangen und vornehmen, als allzu Großes und Unverstandenes (Matth. 20, 22).

4. Ist dieses deine gewöhnliche Stimmung? und wird sie bleiben? — Ich kannte wohl Kinder, die in schwerer Krankheit träumten, schon mit den Engeln zu spielen und gerne sterben wollten; aber ich kannte auch Kinder, mit denen man auf dem Todtbette von Sterben und Sterbsakramenten nicht sprechen konnte. — Bitte Gott demüthig um Beharrlichkeit, daß du nicht etwa später in's Gegentheil umschnappest, daß deine erste Liebe nicht erkalte.

5. Und was ist die eigentlichste, innerste Ursache deiner Todessehnsucht? — Ist's der reine Wunsch, bei Gott, Christus zu sein, um ihn nicht mehr beleidigen zu können, um dich ewig

mit ihm und an ihm zu erfreuen? Oder ist es vielmehr die Furcht vor dem langen und bitteren Kampf gegen die Sünde? Fürchte dich nicht, du vermagst Alles in dem, der dich stärkt. Oder ist es die Besorgniß vor etwaiger Einwilligung in die Sünde? in Gelegenheits- oder Gewohnheitsünden? Sei guten Muth's, Gott wird dich nicht über deine Kräfte versuchen. Oder das Bangen und Zagen vor den Sorgen, Beschwerden und Leiden der verhüllten Zukunft? Fürchte nicht; wo die Noth am höchsten, da ist Gott am nächsten. Hüte dich vor derlei Zaghastigkeit und Niedergeschlagenheit. Es ist nichts, gar nichts Großes, sterben mögen, wo der Tod noch ferne scheint; größer ist der Muth zu leben, zu arbeiten, zu wirken, zu dulden, zu opfern, was, wie, weil, so lange Gott will. — Oder wenn dein Todeswunsch gar wäre — oder würde! — eine angekünftelte altkluge Blasirtheit, Interesselosigkeit, Gleichgiltigkeit, Verachtung gegen das irdische Leben, die trostlose Mutter vieler Selbstmorde? — Prüfe dich, und führe dich nicht selbst in Versuchung.

6. Am allerwenigsten darfst du etwas unternehmen oder gebrauchen, wodurch du dir das Leben abfürzen würdest, nicht einmal ein Verlangen oder Wünsche nach derlei Mitteln nähren. Warte nur in Geduld und Vertrauen, bis der Herr des Lebens dich ruft. — So bist du sicher vor Selbsttäuſchung.

Laß' vorläufig derlei Gedanken und Wünsche bezüglich der Zukunft, und bete lieber bei der heiligen Kommunion, ja alle Tage, kurz und vom Herzen: Jesus, Dir lebe, Dir sterbe ich, Dein bin ich im Leben und Tod. (cfr. C. Werner, Enchirid. Th. m. §. 237).

Prof. J. Gundlhuber.

IV. (Wie werden Tauffcheine legitimirter Kinder ausgestellt?) Die größte Genauigkeit in der Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften hinsichtlich der Führung der Matrikenbücher und Ausstellung der bezüglichlichen Scheine und Zeugnisse ist besonders in unseren Tagen sehr zu empfehlen.

Was die Tauffcheine von solchen unehelichen Kindern be-